

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Krieg zur See.

Von Viceadmiral z. D. Kirchhoff.

Der Seekrieg daheim im ersten Halbjahr 1915.

Bei der Schilderung der Geschehnisse des Seekrieges innerhalb der heimischen Gewässer im ersten Halbjahr 1915 ist, wie in den früheren Berichten, zu unterscheiden zwischen den Handlungen der Hochseesflotten oder ihrer Teile, den Taten der Luftflotte, der Unterseeboote, sowie endlich den Wirkungen des Minenkrieges. Der Kleinkrieg zur See war wie bisher der wichtigere, und er wuchs sich im ersten Halbjahr 1915 ganz besonders zu einem kraftvollen und erfolgreichen Krieg gegen den feindlichen Handel aus.

Zunächst sei der Hochseekrieg behandelt. Nach dem mißglückten englischen Vorstoß von Wasserflugzeugen, unter dem Schutz von Kriegsschiffen gegen Cuxhaven zur Weihnachtszeit, herrschte einstweilen Ruhe auf den Gewässern der Ostsee und Nordsee; in ersterer sprach die Vereisung der nördlichen Häfen mit.

Zuerst ging unsere Luftflotte in der Nordsee vor, und sie erwies sich wiederum bedeutend leistungsfähiger als die englische, was schließlich nicht allzu verwunderlich ist, da England kein einziges brauchbares Luftschiff, sondern nur Flugzeuge besitzt. Es war wieder etwas Neues und Großes, dies deutsche Vorgehen; in der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1915 überflog ein deutsches Luftschiffgeschwader von drei Zeppelin-Englands Ostküste. Wieder war Yarmouth nebst einigen benachbarten befestigten Küstenorten zum Hauptziel der Angriffe ausersehen worden. In einer nächtlichen großen Schleifenfahrt erschienen unsere Luftschiffe über Yarmouth, Cromer und Kings Lynn und richteten mit ihren Bombenwürfen großen Schaden an, verbreiteten Furcht und Schrecken allerwege. Alles Beschießen blieb ergebnislos; sie kamen nach mehr denn 600 Kilometer langer Luftfahrt gänzlich unverfehrt zurück. Daß die deutschen Luftschiffe bei nebligem Wetter in einer dunklen Januarnacht — bald nach Neumond — solch lange Strecke im Verbande zu fahren vermochten,

das ist eine Leistung ersten Ranges, die von allen Einsichtigen voll bewertet wird. Nun schritt man in England überall zu umfassenden Schutz- und Abwehrvorrichtungen aller Arten. Zahlreiche Geschütze wurden auf erhöhten Punkten aufgestellt, ein Beobachtungs-

und Nachtdienst angeordnet, Sicherheitsdächer wurden über vielen wichtigen Baulichkeiten aufgeführt und Kellerräume zum Bewohnen hergerichtet. Die große Anzahl von Verordnungen über das Löschen von Lichtern an den Küsten und im Innern der Ortschaften, das Flüchten der Bevölkerung in die Kellerräume auf ein gegebenes Signal, alles dies zeigt deutlich, daß und wie unsere Luftschiffe im feindlichen Lande gewirkt haben.

Der für die Beruhigung der englischen öffentlichen Meinung durchaus erforderliche Gegenstoß gegen die deutsche Küste erfolgte weit schneller als nach dem Angriff auf Scarborough-Hartlepool, und der Zufall wollte es, daß gleichzeitig von unserer Seite ein Unternehmen erfolgte. Es hatten sich am 19. Januar außerdem eng-



Nach einer englischen Darstellung.

Deutsche Luftschiffe belegen Yarmouth in der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1915 mit Bomben.

lische Schiffe in der Deutschen Bucht gezeigt. So trafen sich die beiderseitigen Seestreitkräfte mitten in der südlichen Nordsee, am Ostrande der großen Untiefe Doggerbank, etwa 120 Seemeilen in Westnordwest von Helgoland.

Am 23. Januar abends hatten die deutschen Panzerkreuzer „Seydlitz“ — Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe der Hochseesflotte, des Kontrreadmirals Hipper, — „Moltke“, „Derfflinger“ — der neueste Großpanzerkreuzer — sowie der etwas ältere „Blücher“ die heimischen Häfen im Verein mit 4 kleinen geschützten Kreuzern und 2 Torpedoboote-Flottillen — 20 Torpedoboote — verlassen.

Morgens bei Hellwerden sichteten um 8 Uhr die in breiter Dwarlinie fahrenden kleinen Kreuzer, gefolgt von den 4 Torpedoboote-Halbflottillen, in nordwestlicher Richtung einen kleinen englischen Kreuzer, dem ebenfalls Zerstörerflottillen folgten. Weiter im